

Das Leben als Summe von Chancen

Baden Nationalrat Christian Lohr berichtet von seinen Erfahrungen mit körperlicher Behinderung

VON TABEA BAUMGARTNER

«Als achtjähriger Bub wollte ich Sportreporter werden.» Christian Lohr schaut ins Publikum: Erstaunen spiegelt sich in den Gesichtern. Der 50-jährige Thurgauer ist seit seiner Geburt schwer körperbehindert. Das Medikament Contergan hatte bei Tausenden von Kindern schwere Missbildungen verursacht.

Zur Begrüssung reicht er der Journalistin den rechten Fuss. «Ich mache das so», sagt er. Er kam ohne Arme zur Welt. Selbst schreiben hat er mit dem Fuss gelernt. «Und ich habe eine schöne Handschrift», sagt Lohr – in einer Selbstverständlichkeit, die bei manchem Zuhörer ein dankbares Lächeln aufblitzen lässt. Als Grossrats-

«Es ist alles eine Frage der inneren Grundhaltung. Und dies von beiden Seiten.»

Christian Lohr, Nationalrat

präsident hat er alle Protokolle mit dem Fuss unterschrieben. Am Dienstagabend ist Lohr mit dem öffentlichen Verkehr von Kreuzlingen nach Dättwil ins Zeka (Zentren Körperbehinderte Aargau) gekommen. «Mein Elektrorollstuhl gibt mir die Möglichkeit, selbstständig von A nach B zu reisen.»

Erkämpfen von Selbstständigkeit

Christian Lohr berichtet in Dättwil, wie er sein Leben mit der schweren Behinderung meistert. «Ich möchte Ihnen Mut machen», sagt er zu den Bewohnern des Zeka. Seine Ermutigung gilt auch allen Eltern und Angehörigen von Menschen mit einem Handicap. «Das Leben ist eine Summe von Chancen. Nur muss man diese erkennen können», sagt er.

Lohr hat die Chancen in seinem Leben gepackt: Er konnte die reguläre Schule absolvieren, durfte mit 14 Jahren seinen ersten Sportbericht schreiben, wurde Sportjournalist



Christian Lohr wurde ohne Arme geboren und hat sein Leben trotzdem im Griff.

TABEA BAUMGARTNER

und ist heute Nationalrat in Bern. Entscheidend dazu beigetragen habe vor allem sein Umfeld: «Meine Familie ging mit viel Empathie und einem gesunden Menschenverstand an schwierige Situationen heran.» Dass er lernte, sich im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung sicher und stark zu fühlen, sei für ihn persönlich ganz entscheidend gewesen. «Bereits als Kind fuhr ich regelmässig mit dem Handballverein an Matches mit.» Seine El-

tern mussten lernen, ihm zu vertrauen und loszulassen.

Ueli Speich, Stiftungsleiter des Zeka, kennt diese Herausforderung: «Manchmal rufen uns Eltern an und sagen, ihr Kind habe Anspruch auf ein Taxi, weil es behindert sei.» Er betont, wie wichtig der Schulweg für körperbehinderte Kinder als Training zur autonomen Mobilität sei. «Selbstständigkeit muss man sich erkämpfen, egal ob mit Handicap oder ohne», sagt Speich. «Unsere

Gesellschaft muss gemeinsam mit uns daran arbeiten, dass wir als gleichwertige Menschen wahrgenommen und respektiert werden», sagt Lohr und blickt dabei den Menschen im Publikum tief in die Augen. «Es ist alles eine Frage der inneren Grundhaltung. Und dies von beiden Seiten», betont Lohr. «Wir müssen uns klar machen, ob wir uns dem Leben stellen, wie wir das Leben gemeinsam bestreiten und ob wir den Sinn des Lebens zu erkennen vermögen.»

Strafsenkung für ungetreuen Unternehmer

VON ATTILA SZENOGRADY

Region Im März 2011 verurteilte das Bezirksgericht Zürich einen Unternehmer aus der Region Baden wegen ungetreuer Geschäftsbesorgung und unlauteren Verkaufsmethoden zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 3½ Jahren (die az berichtete). Beim Vertrieb von Videospiele hatte der Geschäftsführer einen Schaden von 1,85 Mio. Franken angerichtet. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass er als Geschäftsführer einer Zürcher Tochterfirma den deutschen Konzern Atari massiv geschädigt hatte.

Der Beschuldigte wollte im Frühjahr 2006 die fragliche Firma den deutschen Besitzern abkaufen. Nachdem Atari das Angebot abgelehnt hatte, verlegte er sich auf kriminelle Methoden. So nutzte er sein gesamtes Insiderwissen und stampfte trotz Konkurrenzverbot eine eigene Firma aus dem Boden. Dabei übernahm er illegal einen Grossteil der Angestellten und den Kundenstamm. Die ausgebooteten Deutschen machten einen entgangenen Gewinn von dreieinhalb Millionen Franken geltend und erstatteten Strafanzeige.

Die Verteidigung legte gegen das Urteil des Bezirksgerichts Berufung ein und verlangte vor dem Zürcher Obergericht nicht nur gewichtige Teilfreisprüche, sondern auch eine milde Bewährungsstrafe. Der teilgeständige Beschuldigte zeigte sich reumütig und gestand grosse Fehler ein. Das Obergericht bestätigte zwar im Wesentlichen die Hauptvorwürfe der Vorinstanz und sprach den Aargauer wegen ungetreuer Geschäftsbesorgung sowie unlauteren Wettbewerbs für schuldig. Hingegen kam es auch zu einigen Freisprüchen, die zu einer deutlichen Strafsenkung auf noch 27 Monate teilbedingte führten. Davon soll der verschuldete Unternehmer sechs Monate absitzen. Diese Sanktion kann er auch in Halbgefängenschaft verbüssen.

Vizeammann Pozzato hat den Rücktritt erklärt

Gebenstorf Aufgrund der grossen zeitlichen Inanspruchnahme des Bauressorts sowie aus persönlichen Gründen hat Jörg Pozzato als Mitglied des Gemeinderates und als Vizeammann die vorzeitige Demission eingereicht. Dies teilt der Gemeinderat heute mit. Das Departement Volkswirtschaft und Inneres hat dem Demissionsgesuch bereits entsprochen und die Ersatzwahl auf den 3. März 2013 angeordnet. Pozzato wird auf den Zeitpunkt seiner Ersetzung aus dem Amt scheiden.

Jörg Pozzato ist seit 15 Jahren Mitglied des Gemeinderates. Man bedauere seinen Rücktritt, erklärt das Ratskollegium. Er habe sich enorm zum Wohle der Öffentlichkeit eingesetzt, heisst es weiter. Jörg Pozzato, parteilos, wurde 1997 von der SVP für den Gemeinderat portiert. Vier Jahre später wählte ihn die Gemeinde als Vizeammann. Er betreute von Beginn weg das aufwendige Bauresort mit dem Hoch- und Tiefbau. Gerade in den vergangenen Jahren initiierte Pozzato zahlreiche Strassen- und Leitungssanierungen.

Pozzato ist 64-jährig und galt in der Tätigkeit für sein Ressort als sehr gewissenhaft. Zu seiner Demission dürften auch gewisse Abnützungerscheinungen geführt haben.

Laut Stefan Gloor seien nun die Ortsparteien gefordert, in ihren Reihen einen geeigneten Nachfolger zu finden. Diese würden nun umgehend angeschrieben und über das weitere Vorgehen orientiert. Ob die SVP, die seinerzeit Pozzato portiert hat, Anspruch auf seinen Sitz erhebt, wird sich dann weisen. (RR-)

Steffen zieht die Autobahn entlang nach Westen

Mägenwil Die Steffen Informatik AG erstellt einen neuen Hauptsitz. 2014 sollen rund 80 Mitarbeiter von Spreitenbach nach Mägenwil zügeln.

VON DIETER MINDER

«Mit dem Spatenstich geht eine lange Planungszeit zu Ende», sagte Geschäftsleiter Thomas Zimmerli zu den rund 50 Gästen. An der Feldstrasse in Mägenwil erstellt die Steffen Informatik AG ihren neuen Hauptsitz. Mitarbeiter des Unternehmens, Handwerker, Planer und Politiker waren zum Anlass gekommen. «Wir wären gerne in Spreitenbach geblieben, fanden dort aber dort kein passendes Objekt.» Deshalb sei die Suche nach neuen und grösseren Räumen aufgenommen worden. «Wir wollten im Aargau und nahe an der Autobahn bleiben», betont Zimmerli. Fündig wurden sie in Mägenwil.

Haus kann verdoppelt werden

Obwohl ursprünglich nicht angestrebt, entschied sich das Unternehmen schliesslich für einen eigenen Neubau. In einem Studienwettbewerb wurde das Projekt der Bele Architekten, Niederrohrdorf ausgewählt. Das Gebäude, ein viergeschossiger, quadratischer Bau bietet rund 2000 m² Nutzfläche. Die Arbeitsplätze sind um einen zentralen Lichthof angeordnet. Das Gebäude kostet



Die Geschäftsführer beim Spatenstich (v. l.): Christian Speck, Thomas Zimmerli, Markus Oeschger und Hanspeter Oeschger.

ALEX SPICHALE

rund 7 Millionen Franken und wird im 1. Quartal 2014 bezugsbereit sein. «Wenn wir noch mehr Platz brauchen, können wir das Gebäudevolumen auf dem Areal verdoppeln», sagte Geschäftsleiter Markus Oeschger. «Damit das Haus im Sommer nicht gekühlt werden muss, haben wir auf eine durchgehende Glasfassade verzichtet», erklärt Architekt Bernhard Leutenegger. Geheizt wird es mit Erdwärme über Erdsonden. Im Sommer wird Wärme durch diese Sonden wie-

der in die Erde abgegeben. «Das Energiemanagement entspricht den aktuellen Minergie-Prinzipien», sagte Leutenegger.

Ein Dienstleister der Informatik

Die Steffen Informatik AG wurde 1989 gegründet. Heute ist das Unternehmen einer der führenden IT Solution Provider in der Schweiz. Das seit der Gründung in Spreitenbach domizilierte Unternehmen beschäftigt rund 100 Mitarbeiterinnen und Mit-



Visualisierung des Neubaus. ZVG

arbeiter an den Standorten Spreitenbach, Pratteln, Gümligen und St. Gallen. Zu den Kunden zählen unter anderem Novartis, Pro Infirmis, Rivella, die Stadt Baden und die Gemeinde Mägenwil. «Wir haben an der Schule die Informatik von Steffen eingeführt», sagt Vizeammann Michael Umbricht am Spatenstich. Mit Blick auf andere in der Gemeinde ansässige Firmen der Computerbranche sagte er: «In Mägenwil entsteht ein Informatikcluster.» Die rund 2000 Einwohner zählende Gemeinde ist ein begehrter Wirtschaftsstandort an der Autobahn. «Wir zählen fast so viele Arbeitsplätze wie Einwohner», sagte Umbricht.

@ ausserdem zum Thema

Fotos und Video mit Thomas Zimmerli: www.aargauerzeitung.ch.